

Adresse dieses Artikels:

https://www.otz.de/sport/Lokalsport__bersicht/ringer-mario-koch-vom-ksc-motor-jena-der-letzte-flickflack-id236853347.html

Ringer Mario Koch vom KSC Motor Jena: Der letzte Flickflack

Marcus Schulze

07.11.2022, 21:22 | Lesedauer: 5 Minuten



Unmittelbar nach seinem erfolgreichen Kampf am Samstagabend in der Ringerhalle des Sportgymnasiums ließen die Teamkollegen von Mario Koch ihn hochleben – da hatte er auch noch seine Schuhe an.

Foto: Marcus Schulze / OTZ

JENA. Ringer Mario Koch bestritt gegen den FC Erzgebirge Aue II den letzten Kampf seiner langen Karriere. Wie er die Stunden vor seinem letzten Auftritt auf der Matte erlebte, was es beruflich nun vorhat und wer nun in seine Fußstapfen beim KSC treten soll, erfahren Sie alles hier. Außerdem verrät er, was passiert wäre, wenn er seinen letzten Kampf verloren hätte...

Diesen Artikel vorlesen lassen:



Mario Koch zog seine Schuhe aus – erst den einen, dann den anderen. Anschließend platzierte er sie in der Mitte der imposanten Matte, sodass das Paar für alle Anwesenden gut sichtbar war – und das war's; Feierabend für den ringenden Haudegen, denn bei der Entledigung seines sportlichen Schuhwerks am Samstagabend in der Ringerhalle des Jenaer Sportgymnasiums handelte es sich um einen symbolischen Akt: Der 44-jährige, der 2003 Deutscher Meister im Freistil wurde, bestritt beim letzten Heimkampf des KSC Motor Jena auch den letzten Kampf seiner Karriere. Als nun Mario Koch nur noch in Socken da auf der Matte ausharrte, betätigte derweil Hallensprecher Lars Wolf die Play-Taste, um jenen Moment mit ein wenig Musik aus der Konserve angemessen zu untermalen, ja zu adeln – und so drang auf einmal „The Final Countdown“ von Europe aus den Boxen. Zweifelsohne ein Klassiker der Sportbeschallung, der das Szenario in der Ringerhalle während der frühen Abendstunden geradezu perfekt abrundete.

Wenige Minuten zuvor stand der Jenenser indes noch in der Pflicht – und am Ende war sein finaler Auftritt von Erfolg gekrönt: 4:0 siegte er über Pierre Vierling aus den Reihen des FC Erzgebirge Aue II. Der Sieg von Mario Koch änderte zwar nichts mehr an der Niederlage der Gastgeber, doch das Gesamtergebnis spielte in jenen Momenten so gar keine Rolle mehr und wurde zu einer Fußnote degradiert. Stattdessen hatte der Local Hero die Bühne übernommen, der während seines Kampfes von etlichen Kehlen lautstark angefeuert wurde: Freunde, Wegbegleiter, Teamkollegen – zum einen. Zum anderen harrte an vorderster Front noch eine Schar von Kindern aus, die geradezu chorartig und mit gar glockenhellen Stimmen ihren Mario anfeuerten – ein Gegenentwurf zu manch rau-martialisch daherkommender Stimme aus dem Publikum... „Frühs habe ich mich zum letzten Mal um mein Wettkampfgewicht gekümmert. Dafür habe ich mich

allein auf das Laufband begeben. Da wiederum habe ich gemerkt, wie sehr ich dem Abend entgegenfiere und habe mich ungemein gepusht. Als es dann endlich so weit war, überkam mich die Nervosität, aber das war schon immer so – und eigentlich ist das ein gutes Zeichen, denn es zeigt, dass man noch nicht abgestumpft ist“, sagte Koch, der für den TuS Jena, Germania Markneukirchen und den KAV Mansfelder Land in der Bundesliga antrat. 2003 wurde er schließlich Deutscher Meister – rückblickend sei es der schönste Moment seines sportlichen Werdegangs gewesen, sagte der scheidende Athlet, der zudem an drei Europameisterschaften sowie einer Weltmeisterschaft teilnahm.

Der gelernte Koch wird Jena perspektivisch aus beruflichen Gründen verlassen, da er an der Ostsee in Parin in der Nähe von Boltenhagen künftig ein Hotel leiten wird. Mit seiner Frau und zwei seiner drei Söhne wird er gen Mecklenburg-Vorpommern ziehen, um sich dann vollends seiner neuen Aufgabe zu widmen. Sein ältester Filius John-Luca bleibt indes an der Saale, um auch künftig dem Ringen nachgehen zu können. Der 16-jährige bei seiner Tante wohnen. Der Sohnemann wiederum stand am Samstag auch in der Pflicht und war natürlich auch bei der Verabschiedung seines Vaters zugegen – und es

war ein wahrlich ergreifender Moment, als der Herr Papa das Kommando am Mikrofon übernommen hatte, seinen Spross dabei umarmte und allen Anwesenden zu verstehen gab, dass dieser nun in seine Fußstapfen treten werde.

Kann er sich ein Leben ohne Ringen vorstellen? „Eigentlich nicht. Wir werden sehen, wie sich das entwickeln wird, denn ich habe immer ein Ziel gebraucht, auf das ich hinarbeitete. Was ich aber weiß, ist, dass ich mit meinem Sohn immer mal auf die Matte gehen werde, um ihn zu unterstützen“, sagte Mario Koch, der im Alter von sechs Jahren über eine Schul-AG erstmals mit dem Ringen in Berührung kam.

Wie nun fast jeder große Athlet pflegte auch Mario Koch ein Ritual – zumindest nach einem Sieg: Er machte einen Flickflack. Nachdem er sich am Samstag seiner Schuhe entledigt hatte, dauerte es dann auch nicht sonderlich lang, bis er den Gesetzen der Schwerkraft trotzte – zumal aus den Reihen des Publikums das durchaus waghalsige Manöver eindringlich gefordert wurde. Koch wiederum enttäuschte alle Anwesenden nicht und kredenzte besagten Flickflack gar furchtlos und mit Bravour – womöglich zum letzten Mal. „The Final Countdown“ eben...

Und wie wichtig war es ihm, seine Karriere mit einem Sieg zu beenden: „Ich habe meiner Frau gesagt: Wenn ich verlieren sollte, muss ich noch ein weiteres Jahr dranhängen“, sagte Mario Koch und lachte.

- [Lesen Sie hier mehr Beiträge aus: Lokalsport Übersicht.](#)

[Bei uns findest du alle Sport-Übertragungen im Überblick, egal ob Streaming oder TV. Lade dir jetzt die kostenlose WSE Sport-App herunter und erlebe die ganze Welt des Sports!](#)

